

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925

26.1.1925 (No. 21)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlstr. 14
Karlstr. 14
Karlstr. 14
Karlstr. 14
Karlstr. 14

Verantwortlich:
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
C. K. M. e. v.
Karlstr. 14

Bezugspreis: In Karlsruhe und andwärts frei ins Haus geliefert monatlich 2,60 Goldmark. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anträge sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlstr. 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, Zwangsweiser Beitreibung und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von böserer Gewalt, Streik, Sperrung, Ausperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in dessen unmittelbarer Nähe, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verstopft, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen, Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatschluß erfolgen.

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 15. bis 21. Januar 1925 gegenüber der Vorwoche im allgemeinen nur unwesentlich verändert. Die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen vorhandenen Arbeitsuchenden hat sich gegenüber dem Stande vom 14. Januar erhöht; sie beträgt am 21. Januar insgesamt 33 386. Auf der anderen Seite stieg aber auch die Zahl der offenen Stellen von 2 072 am 14. Januar auf 2 230 am 21. Januar. Im Verhältnis der Arbeitsuchenden und offenen Stellen ist eine geringe Besserung festzustellen. Auf 100 offene Stellen kommen 1 497 Arbeitsuchende (am 14. Januar 1 589). Betrachtet man den männlichen und weiblichen Arbeitsmarkt gesondert, so ist zu beobachten, daß der letztere gegenüber dem letzteren weitaus schlechter gelagert ist. Bei den Männern kommen auf 100 offene Stellen 2 810, bei den Frauen 551 Arbeitsuchende. Die Zahl der unterrichteten Gewerkschaften hat gegenüber dem Stande vom 14. Januar noch um 550 zugenommen. Sie beträgt am 21. Januar 18 126.

Die Metallindustrie in Singen war für eine größere Anzahl von Bauaufträgen, Maschinenformern und Hilfsarbeitern aufnahmefähig. In Karlsruhe wurde vereinzelt nach Facharbeitern gefragt, sonst ist es hier ruhig. Aus Mannheim wird über eine Zunahme der Arbeitsuchenden aller Berufsarten der metallverarbeitenden Industrie berichtet, der gegenüber nur geringe Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden waren. Die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie fragt weiter nach qualifizierten Arbeitskräften. Überstunden werden hier weiter geleistet. Der Beschäftigungsgrad der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist verhältnismäßig günstig.

Die Arbeitsmarktlage der Lederindustrie ist gegenüber der Vorwoche unverändert (uneinheitlicher Arbeitsmarkt).

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe wurde nur, in geringem Maße nach Facharbeitern gefragt. In Mannheim ist eine Verschlechterung eingetreten, der Zugang an Arbeitsuchenden überstieg die Vermittlungen weitaus.

In der Tabakindustrie des Bezirks Karlsruhe wurden Kündigungen vorgenommen, kleinere Unternehmen legen ihre Betriebe still. Im Lehrerbezirk wird immer noch verkürzt gearbeitet.

Die Lage im Bekleidungsgebiete der größeren Städte ist uneinheitlich. Während sich in Karlsruhe, soweit Schneider in Frage kommen, infolge vermehrter Nachfrage eine kleine Besserung anzubahnen scheint, bleibt die Nachfrage in Mannheim noch gering.

Die Beschäftigungsverhältnisse des Dienstleistungsgewerbes sind noch günstig.

Im Baden-Badener Fremdenverkehr hat die Zahl der Stellenuchenden aller Art bedeutend zugenommen, ausgenommen gelerntes männliches und weibliches Küchenpersonal, das immer noch gesucht wird. Die Vermittlungstätigkeit für die Saisonbereinstellungen, die nahezu abgeschlossen sind, war sehr reg.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat in einer einstimmig angenommenen Entschließung die Stellungnahme der Versammlung zur Regierungserklärung und die vom Vorstehenden der Zentrumsfraktion im Reichstag abgegebene Erklärung zur Bildung des Kabinetts Luther gebilligt. Die Versammlung nahm weiter von den Maßnahmen Kenntnis, die die Reichstagsfraktion getroffen hat, um die mit dem Barmentkongress zusammenhängenden Angelegenheiten zu klären.

Die vierteljährliche Gehaltszahlung. Die Nachricht, daß die Reichsregierung sich zur Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung entschlossen habe, wird jetzt halbamtlich in Berlin als unzutreffend zum mindesten verfrüht, bezeichnet. Den Beamtenorganisationen ist im Reichsfinanzministerium, wo sie vorstellig geworden sind, lediglich mitgeteilt worden, daß diese Frage nach ihrer technischen, wirtschaftlichen, finanziellen und beamtenpolitischen Seite hin geprüft werde. Eine endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums liegt noch nicht vor. Das Kabinett hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt.

Der Staatsvertrag der bayerischen Regierung mit der evangelischen Landeskirche der Pfalz wurde von der pfälzischen Generalversammlung in Speyer am Samstag nach längerer Diskussion und lebhafter Aussprache mit 29 gegen 18 Stimmen angenommen.

Der deutsche Kreuzer „Berlin“, der Veracruz in Mexiko anließ, war dort Gegenstand herzlicher Begrüßung. Er begab sich sodann nach Cadanna.

Die Pension für Feigler. Die Dresdener Disziplinarkammer beschloß auf Antrag des Justizministeriums, daß dem früheren sächsischen Ministerpräsidenten Feigler die Pension entzogen wird vom Schlusse des Monats an, an dem das Urteil des Leipziger Landgerichts vom 29. März 1924 gegen ihn rechtskräftig wird. Auf ein Jahr nach der Verbüßung der Gefängnisstrafe soll ihm ein Drittel der erdienten Pension nachgezahlt werden.

Der „Idealstaat des notleidenden Proletariats

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

„Behufs Erhaltung ihrer absolutistischen Regierungsge-
walt haben die Sowjetherren in Moskau durch ihre
Tscheka einhundertachtzigtausend Menschen ohne Ver-
hör und ohne Urteil, wider Recht und Gesetz ums Leben
gebracht. Diese Ziffer darf als amtlich gelten.“

Benito Mussolini im Parlament zu Rom. 4. I. 1925.

„Ganze Sektionen, bis zu achthundert Männer und
Frauen wurden erschossen, weil der Verdacht auffam,
daß sich unter ihnen ein Menschewitz oder Spion be-
finde“.

Frei Blatten in Zürich. Winter 1920/21.

Am fürchterlicher Grausamkeit übertraf Aron Apfelbaum
alle anderen Häupter der Revolution. Die ohne Verhör
Festgenommenen wurden meist schon am anderen Tag in
der Morgenfrühe erschossen; aber nicht bloß Russen, son-
dern auch Deutsche, Schweden und Schweizer, wenn sie
durch Fleiß und Tüchtigkeit im Geschäft es zu einem
gewissen Wohlstand gebracht hatten; denn auf ihr Geld
war es abgesehen. Es ist zur „Vergnadigung“ ihres Va-
ters von einem Mädchen aus guter Familie das Opfer
der Jungfräulichkeit gefordert worden, um ihm nach
seiner Darbringung hobnackend mitzuteilen, die Leiche
ihres Vaters sei schon Tags zuvor verscharrt worden.

Generalkonsul Edward Odier (St. Petersburg-Bern.)

Frau Kollontaj, die Sowjetgesandtin beim Königreich
Norwegen, gilt als die eleganteste Dame am Hofe König
Haakon. Bei der feierlichen Audienz trug sie an der
linken Schulter eine ovale Metallplatte von 7 Zentimeter
Durchmesser aus reinem Golde, worin die Embleme, Sichel
und Hammer, durch große Brillanten und Rubinen
dargestellt sind. Dieses Meisterwerk der Goldschmiede-
kunst kostete drei Millionen Franken.

„Das“.

Beim Einzug des Botschafters Krassin in Paris er-
weckte das Pelzwerk seiner Gefährtin bei der Bewohner-
schaft des vornehmen Viertels allgemeinen Mitleid; denn sein
Wert wurde von Sachkennern auf viele hunderttausend
Franken geschätzt. Der Krassin warf alle früheren An-
gestellter der Botschaft, darunter solche mit 22 bis 28
Dienstjahren, ohne eine Centime Entschädigung aufs
Pflaster und berief als seinen Botschaftsrat den ver-
langsten Journalisten aus Berlin; gleichzeitig bewarb sich
der Sowjetbotschafter um eine Loge in der Großen Oper,
weil er nur beste Musik zu hören gewohnt sei.

„Figaro“, Paris.

„Der Hungertod in Südrussland, der Heimat des
Sartweizens, ist nun seit Jahren zur normalen Todes-
art geworden, und gerade er ist der schrecklichste von allen.
Die lebenswichtigsten Organe nämlich, das Herz und das
Gehirn, ziehen vor allen andern Organen zu ihrer eigener
Ernährung die letzten Lebenskräfte an sich. Wenn Füße
und Hände, Beine und Arme längst erstarrt und ver-
dorrt sind, wenn der Bauch zu einer leeren Höhle einge-
schrumpt ist, schlägt immer noch das Herz und hält das
Gehirn die Sinneswege offen. So fühlt der Verhun-
gernde bis zum letzten Augenblick das Herankommen des
unabwendbaren Todes; bei den meisten andern Krank-
heiten mit Fieber verdunstet das Gehirn, oder wird mit
dem Schleier zunehmender Bewußtlosigkeit umhüllt oder
gar von schmerzloser Seiterkeit („Euphorie“) erfüllt, was
alles dem Schwerkranken das Abscheiden erleichtert. —
Beim großen Hungersterben im Wolgagebiet (über zwei
Millionen) erschien einmal ein Volkskommissar aus der
Zentrale, betrachtete sich den ungeheuren Haufen von
Kinderleichen, die fäulnisartig ausgetrocknet, übereinan-
der lagen, fauchte mit vollen Waden seine mitgebrachten
belegten Brote, rauchte eine Zigarette und fuhr in seinem
eleganten Automobil davon. Die versprochene Hilfe-
leistung ist ausgeblieben.“

Dr. med. Weiser, Saratow.

Die bolschewistischen Schriftsteller Moskaus haben
durch ihre Vertrauensleute Boris Bilnial und Alexis
Dlening an die Volkskommissare eine Pittschrift über ihre
verzweifelte Lage gerichtet: bitterste Armut, drückende
Nahrungssorgen und dazu seelische Leiden; ihre Zen-
soren sind völlig ungebildete Leute, welche jede Freiheit

des Denkens und jede originale Form verabscheuen; sie
legen den streng überwachten den einzigen Rettungsweg
durch Selbstmord nahe, welchen Tschlajeff und Konz-
petoff und Andr. Sobol schon gegangen sind, nur So-
bol konnte noch im letzten Augenblick von seinen Freun-
den gerettet werden. Der Schriftsteller Sergius Zes-
fenief, der letzte Gatte der Nadora Duncan, ist unter
die Banditen des Kaukasus gegangen; er hofft, dabei
so viel zu verdienen, daß er sein Leben fristen und sein
jüngstes Buch kann drucken lassen.

„Journal de Genève“, Nr. 13, 1925.

Die Veränderungen des Menschenkörpers durch Hun-
ger sind durch genaueste Messungen wissenschaftlich fest-
gestellt. Dr. Alexander Zwanowfki hat seine Messun-
gen während dreier Hungerjahre an 2100 Männern und
Frauen zwischen 20 und 55 Jahren mit Unterbrechungen
von je sechs Monaten vorgenommen, so daß jede Person
— sofern sie am Leben blieb — sechsmal an die Reihe
kam; die Leute setzten sich aus Großrussen, Ukrainern,
Weißrussen, Georgiern, Krimtartaren, Permjacken,
Baskiren, Kalmücken und Kirgisen, also aus Angehörigen
recht verschiedener Völkergruppen zusammen. Alle
bekamen die Folgen des Hungers gründlich zu spüren.
Der Wuchs ging bei den Männern infolge einer (in
ihrem Mechanismus bisher völlig unerklärten) Abnahme
der absoluten und relativen Länge des Rumpfes im
Durchschnitt um 38 bis 61 Millimeter, bei den an sich
kleineren Frauen um 36 bis 48 Millimeter zurück, ob-
wohl doch beinahe alle in einem Alter standen, worin die
Größe als unverrückbar beurteilt wird. Außerdem er-
folgte Zunahme der Langköpfigkeit und Abnahme der
Kurzköpfigkeit, darnach zieht der Hunger auch den In-
duscheren Teil des Schädels in Mitleidenschaft; sodann
haben die Arme im Vergleich zum Wuchs überall eine
Verlängerung durchgemacht wie die Beine. Neben der
schlimmen Unterernährung schädigten dauernde Nieder-
geschlagenheit und innere Ermattungs Zustände den Or-
ganismus. „Ich bin überzeugt“, so schreibt Dr. Zwa-
nowski, „daß die physischen Katastrophen, wenn sie lange
andauern und intensiv wirken, in den morphologischen
Merkmalen der Menschen ebenso bedeutende Veränderun-
gen hervorrufen können, wie diejenigen, welche sich un-
ter dem Einfluß der Entkräftigung entwickeln.“

Prof. A. Zwanowfki von der Universität Charkow
über „Die anthropometrischen Veränderungen russi-
scher Völker unter dem Einfluß der Hungerkata-
strophen“ (Archiv für Anthropologie, Band 20, 1924).

Dr. Franz Lipp.

Der Prozeß gegen den Bund „Oberland“

Das Urteil in dem Prozeß gegen den „Oberland“-Führer
Dr. Weber und seine Freunde, Generalmajor Richter, Dr. Al-
heimer und Dr. Meubing, lautete, wie aus München gemel-
det wird, für sämtliche Angeklagte auf Freisprechung von der
Anklage, eine durch den ehemaligen Generalstaatskommissar
verbotene Organisation fortgeführt zu haben, und auf Über-
büdung der Kosten auf die Staatskasse. In der Begründung
wird gesagt, es habe zwar anfangs den Anschein gehabt, als
ob der „Deutsche Schützen- und Wandverbund“ der Angeklagten
eine Fortsetzung des alten Bundes „Oberland“ sei. Die Ver-
handlung habe aber einen Beweis dafür nicht erbracht. Das
Urteil hat eine besondere Bedeutung für das Schicksal des
Angeklagten Dr. Weber, des Gefährten von Hitler und Krie-
bel. Ihm war die Bewährungsfrist, die man den beiden an-
deren zugebilligt hatte, verjagt worden, bis über seine Betel-
tigung an der Fortführung von „Oberland“ eine Entscheidung
getroffen sein würde. Sie ist jetzt zu seinem Gunsten gefallen.
Mit seiner Freilassung ist also in Kürze zu rechnen.

Bayern, Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold

Der Professor für die neuere Geschichte an der Berliner
Universität Dr. Meinde sprach dieser Tage vor demokratischen
Studenten Berlins über „Republik, Bürgertum und Jugend“.
Er erzählte bei dieser Gelegenheit manche geschichtliche Tat-
sache und sprach manches mutige Bekennerwort zum Staat von
heute. Dr. Meinde gab unter anderem auch einen kurzen
Abriss der Geschichte der Farben Schwarz-Weiß-Rot und
Schwarz-Rot-Gold und erinnerte unter allgemeiner Heiter-
keit daran, daß bei der Schaffung der Reichsverfassung im
Jahre 1871 Bayern sich gegen die Reichsfarben Schwarz-
Weiß-Rot stemmte und statt dessen Schwarz-Rot-Gold for-
berte.

Papst Pius XI. wird den Jahresfest seiner Krönung am
12. Februar, diesmal nicht, wie bisher, in der Sixtinischen
Kapelle, sondern durch eine große Feier in der Peterskirche
begehen. Nach einer Meldung aus Amerika werden dort
zwei große Pilgerzüge der Marianischen Kongregation vorbe-
reitet, die dem Papst 30 000 Dollar zu Wiederherstellungs-
arbeiten überreichen werden.

Reichskanzler Luther an die Presse

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung hatte Samstagabend die Chefredakteure der Berliner Presse und die Vertreter der auswärtigen deutschen Zeitungen zu einem Vierabend in die Räume der Presseabteilung der Reichsregierung am Wilhelmplatz eingeladen. Außer dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten erschienen: Reichsminister des Innern Schiele, Reichswirtschaftsminister Reubaus, Reichsarbeitsminister Brauns, Reichspostminister Stinag, Reichsverkehrsminister Krause, der Präsident des Rechnungshofes Sämisch, die Staatssekretäre von Schubert, Kempner, Zweigert, Geib und Sautter und Admiral Jenter. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Ministerialdirektor Krieb ergiff der Reichskanzler das Wort zu einer längeren Rede, worin er sich zunächst in launiger Weise über das Verhältnis von Presse zur Regierung aussprach.

Der Reichskanzler ging dann über zu einer Darstellung der verantwortungsvollen Aufgabe, die der Presse gegenüber dem Volksganzen obliegt, wobei er etwa folgendes ausführte: Im großen politischen Körper der Demokratie besteht die Tatsache, daß die Beziehungen des einzelnen zu den großen Dingen des Staates indirekt sein, indem der einzelne ja nur an der Wahl der Volksvertretung, aber nicht den Entscheidungen selbst beteiligt sei. Wir müßten, um in unseren Verhältnissen zu gedeihen, dahin kommen, daß Verhältnis des einzelnen zum Staatswesen so direkt zu gestalten, wie nur irgend möglich, und diese Aufgabe könne überhaupt nur die Presse lösen. Die Presse sei in der Lage, der großen Masse der Menschen die großen Dinge des öffentlichen Lebens wirklich nahe zu bringen. Deshalb trage die Presse auch eine schwere Verantwortung, dafür, in welcher Weise diese Nahebringung der Dinge des öffentlichen Lebens erfolgt. Aufgabe der Presse sei es, nicht nur das Machtpolitische, nicht nur das Gefühlspolitische zu unterstreichen, sondern in der Masse des Volkes das direkte Verhältnis zum Staatswesen im Ganzen zu pflegen. Das sei nur möglich, wenn die Presse ihre Leser immer und immer wieder vor die Tatsachen stelle, so wie sie sind. Dann werde erreicht, daß jeder, ungeachtet seines Standpunktes, auch in der Lage sei, den Standpunkt des anderen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, dann werde erreicht, was er, so lange er im öffentl. Leben stehe, immer als sein Lebensziel betrachte habe, daß man im politischen Gegner nicht den Feind, sondern den Volksgenossen sehe, der von anderen Gesichtspunkten aus an dieselben Dinge herangehe.

Er richtete die dringende Bitte an die Presse, sich stets gegenwärtig zu halten, daß unser Volk nicht in feindliche Clans zerfalle, sondern ein großer Organismus sei, in dem sich die einzelnen Teile selbstverständlich gegeneinander bewegen müssen, um ein Gesamtergebnis zu erreichen, aber nicht gegeneinander kämpfen dürften. Wenn man z. B. von Wirtschaft und Sozialpolitik sprechen höre, so erhebe es manchmal so, als wäre die Wirtschaft der Standpunkt der Arbeitgeber und die Sozialpolitik, der der Arbeitnehmer. Das sei aber ein Unding. Die Wirtschaft sei nicht möglich, ohne die lebendigen Kräfte der Arbeiter, die man nicht auspumpen dürfe, bis zum letzten, in denen man vielmehr Teile des Volksganzen, Volksgenossen sehen müsse, die fürsorglich zu behandeln seien. Die Sozialpolitik sei nicht möglich, ohne daß die Wirtschaft im Ganzen gedeihe und Werte erzeuge, mit deren Hilfe Sozialpolitik betrieben werde. Dieses Beispiel zeige, daß wir nur durch Zusammenfassen unserer Kräfte, aber nicht durch die Betonung der Gegensätze über die Hindernisse hinwegkommen würden, die uns noch in großer Zahl auf dem Wege zur Gelung gegenüberstünden. Zum Schluß gab der Kanzler der Hoffnung Ausdruck, daß er in immer steigendem Maße die Möglichkeit haben werde, mit der Presse zusammen an dem Ziel zu arbeiten, das Trennende zu überwinden und das Einigende, ungeachtet selbstverständlich politischer Verschiedenheiten, zu betonen. Dann werde, wenn auch in langsamer, mühseliger Arbeit der Weg nach oben gefunden werden, den wir alle gemeinsam suchen. Die Ausführungen des Kanzlers, der ein Hoch auf die Presse ausbrachte, wurden von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Elektrifizierung der österreichischen Bahnen. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, verhandelt die österreichische Regierung mit dem Ausland wegen Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Goldfranken zur Fortführung der Elektrifizierung der Bundesbahnen.

Badisches Landestheater

Der Barbier von Bagdad — Pierrots Sommernacht

Verlehnende und unanständige Opposition hatte einstens in Weimar (15. Dezember 1858) das Werk zu Fall gebracht, obwohl Bizet und einige wenige Kenner sofort in dem aus einem Märchen von 1001 Nacht geschöpften „Barbier von Bagdad“ die erste bedeutende Tat der neudeutschen Schule erkannten, der sich Peter Cornelius mit Leib und Seele verschrieben hatte. Leider konnte sich auch später der bescheidene Dichterkomponist — einen Verwaisenen nennt ihn deshalb Oscar Wie — nie neben dem großen Wagner rehabilitieren oder gar im Spielplan deutscher Bühnen sich behaupten. Das Schicksal hatte sich, willkürlich und kritisch wie es manchmal ist, gegen seine Vertonung der Geschichte eines jungen verliebten Mannes und eines alten geschwägigen Barbiers verschworen. Trotzdem gehört eine Wiederaufführung der zweiteiligen Oper auch heute noch zu den wahrhaft segneten Abenden deutscher Opernkunst, und es ist dem badischen Landestheater unbedingt zu danken, daß es sich anlässlich des 100. Geburtstages des Komponisten gerade dieses Meisterwerkes erinnert hat, das in beispielloser Eigenart verschiedene charakteristische Züge des in den Meisterstücken z. B. zum prägnanten Ausdruck gelangend komischen Opernfilds bormegimmt. Auch war insofern ein lokaler Grund für eine Neueinstudierung wohl maßgebend, als Motil einstens von hier aus mit folgenden Worten für das Werk eintrat: „Heute, wo die Fäulnis der künstlerischen Freiheit vom Bahreuther Siegesturm ins Land weht, heute ist es Pflicht geworden, jenem Werk einen dauernden Ehrenplatz im deutschen Repertoire anzuweisen“. Von Motil stammt auch die Neufassung der Partitur, in der die gefeierte Aufführung vor sich ging. Die von Cornelius selbst nur in der Klavierfassung entworfenen Überblicke in D-dur ist, nachdem schon früher eine Instrumentierung vorgenommen hatte, von ihm neu hergestellt. Auf Bizets Meinung geht auch der von Motil beibehaltene Strich der letzten Szene des ersten Aufzuges zurück; Motil befürwortete des Weiteren die einaktige Fassung der reifen Oper, während neuere Bearbeiter wieder auf das Original zurückgriffen und auch in der Frage der Berechtigung einer Reinstrumentation eine Revision ihrer Ansichten dadurch bekräftigten, daß sie hier ebenfalls die Reinschen erheblich milderten. Ob nun Originalfassung oder nach bestem Wissen vorgenommene Bearbeitung, all das ist für eine Aufführung des Werkes nicht so entscheidend. Die Hauptfrage bleibt, daß es so oder so gefällt. Galt der „Barbier“ z. B. in der ursprünglichen Gestalt beim Weimarer „Cornelius-Fest“ 1904 großen Erfolg, so präsentierte er sich jedenfalls auch nicht schlecht im Motil-

Politische Neuigkeiten

Die Antwort der Alliierten in der Räumungsfrage

W.D. London, 26. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die neue Interimsnote der Alliierten wird heute in Berlin überreicht. Sie enthält wenig mehr als eine formelle Bestätigung der deutschen Antwort auf die letzte alliierte Note. Sie betont, wie angenommen wird, von neuem die Tatsache, daß vor Einigung des endgültigen Verdicts der Kontrollkommission keine endgültige Entscheidung von den Alliierten getroffen werden könne. Gerüchlicherweise verlautet, daß die Note außerdem eine kurze Zurückweisung der vor kurzem dargelegten Argumente enthält. Tatsächlich scheint die britische Regierung die französische These angenommen zu haben, daß die Befestigung der ersten Zone automatisch fortzuauern solle, bis Deutschland zeige, daß es seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe, wobei es hier Deutschlands Sache sein solle, den Beweis dafür zu erbringen, und nicht Sache der Alliierten. Die aneinander folgende Räumung der ersten und zweiten Zone werde so mehr zu einem Gnadenakt als zu einer Verpflichtung.

Nach dem „Petit Parisien“ wird die Übergabe des endgültigen Verdicts der internationalen Kontrollkommission an die Vorkonferenz erst in einem Monat erfolgen. Diese Verzögerung rühre lediglich daher, daß gewisse Amtshandlungen der Kontrollkommission, die zur Abfassung des Verdicts nötig seien, noch nicht abgeschlossen seien. In ihrer Antwort auf die letzte deutsche Note, betreffend die Nichträumung der Kölner Zone, werde die Vorkonferenz von neuem darauf hinzuweisen, daß die vollständige Aufstellung der deutschen Vorkonferenz dem Reiche nicht übergeben werde, ehe die Alliierten den endgültigen Verdict der Militärkontrollkommission erhalten. Hinsichtlich der deutschen Argumente gegen die Aufrechterhaltung der Befestigung der Kölner Zone werde sich die Antwort der Vorkonferenz auf die Erklärung beschränken, daß die Meinung der Alliierten von der des Reiches abweiche.

Das „Berliner Tageblatt“ hatte aus Washington gemeldet, daß der Berliner Vertreter ausländischer Zeitungen, Robert Dell, Mitteilung über die Vorgeschichte der Räumung der Kölner Zone gemacht habe, wonach die englische Regierung die Absicht gehabt hätte, Frankreich vorzuschlagen, am 10. Mai gleichzeitig die Kölner Zone und das gesamte Ruhrgebiet zu räumen. Außenminister Dr. Stresemann habe aber diesen Kompromiß abgelehnt und überhaupt vor den Wahlen irgend welche Verhandlungen über gegenseitige Zugeständnisse nicht führen wollen. Die Stresemann nahe stehende „Zeit“ bemerkt dazu: An der Behauptung des Herrn Robert Dell ist tatsächlich nur das eine richtig, daß eine private Konversation über einen derartigen Kompromißvorschlag stattgefunden hat, und daß der deutsche Außenminister den Kompromißvorschlag nicht abgelehnt, sondern keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß er seinen Einfluß einsetze würde, den Kompromißvorschlag, falls er offiziell an Deutschland gemacht werde, zur Annahme zu bringen.

Zum Rücktritt der preussischen Regierung

Die nächste Vollsitzung des Preussischen Landtages, in der der Ministerpräsident gemählt werden soll, findet am Freitag, den 30. Januar statt. Der Geschäftsordnungsausschuß wurde beauftragt, die in der Freitagssitzung entstandenen Zweifel über die Auslegung des Abstimmungsresultates nachzuprüfen. Der Berliner „Montag Morgen“ will wissen, daß man in parlamentarischen Kreisen annehme, die preussische Zentrumskommision werde den bisherigen Vorschlag nach links beibehalten. Sie lege dabei aber besonderen Wert auf die Befestigung des Ministerpräsidentenpostens durch einen Zentrumsmann. Es werde in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die Weimarer Koalition unter dem Zentrumsmann-Präsidenten Aussicht auf Bestand und Regierungsfähigkeit habe. Aber die Befestigung des Kabinetts im einzelnen seien die Verhandlungen noch im Gange.

Die Unterbindung der Finanzaffären

In dem Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages erklärte am Samstag Ministerialrat von Sienk u. a. hinsichtlich der Darmatangelegenheit, daß Kredite in Höhe von etwa 14 Millionen Mark gegeben wurden, für die als Si-

cherheit Wechsel bemittelt wurden, deren Wert noch nicht endgültig feststehe, zumal auch andere Stellen erhebliche Forderungen an die Darmats hätten, z. B. die Deutsche Girozentrale. Hinsichtlich Michaels liege dagegen keine Veranlassung zur Verfolgung einer strafbaren Handlung oder Annahme ungenügender Sicherheiten vor. Auf Befragen erklärte der Ministerialdirektor, daß bei Anknüpfung der geschäftlichen Verbindung Kautskers Auskünfte einer Bank, mit der er in Verbindung gestanden habe, sowie von militärischen Stellen vorzulegen. Dies war anscheinend eine militärische Stelle im Osten, womit Kautsker damals zu tun hatte. Kautsker habe sich nicht auf politische Beziehungen berufen. Es wurde eine Auskunft der Firma Schimmelpfennig belesen, in welcher Kautsker als guter Kaufmann mit besonders guten Beziehungen zu klerikalen Kreisen und zur Landwirtschaft geschildert wird.

Staatsbankpräsident Schröder gab sodann einen Überblick über die Geschäftsorganisation der Staatsbank. Es bestand die Abnung, daß alle Geschäfte von Ausbeutung der Generaldirektion vorgelegt werden müßten. Dies hätte im Falle Kautskers geschehen müssen, sei aber unterblieben. Der Vorkonferenz macht dann die Mitteilung, daß bei dem Antrag der Staatsbank, um Zulassung als Devisenbank, das Landesfinanzamt auf Befragen erklärte, gegen Kautsker persönlich bestünden erhebliche Steuerbedenken. Dagegen waren die Auskünfte der Handelskammern von Berlin und Breslau günstig. Schröder gibt sodann einen Überblick über das Leben von Althe und Hellwig. Ersteren bezeichnet er als einen besonders sorgfältigen, zuverlässigen, kenntnisreichen Beamten. Hellwig wurde auf besondere Empfehlung des Justizministeriums von der Staatsbank übernommen. Die Sitzung wurde hierauf auf Freitag vertagt.

Der Vorkonferenz sagte das Ergebnis der Verhandlungen des Ausschusses dahin zusammen, daß Folgendes festgesetzt worden ist:

Im Herbst 1923 trat Kautsker als Generaldirektor der Staatsbank an die Seehandlung heran, um mit ihr das Lombardgeschäft einzuleiten. Aber die diesbezüglichen Verhandlungen sind festgesetzt worden, daß Kautsker sich mit dem betreffenden Sachbearbeiter der Staatsbank in Verbindung setzte. Irigend welche weitere Beziehungen sind nicht festgesetzt worden. Die Verbindung der Seehandlung mit der Bank v. Stein hat lediglich in den Händen der beiden Sachbearbeiter gelegen. Die Beziehungen sind dann größer geworden, so daß sie Anfang Januar auf 3½ Millionen angewachsen waren. Über den Inhalt der Rechnung liegt Näheres hier nicht vor. Es wurde durch Effekten und Wechsel gebildet, über deren Bonität wir hier nicht feststellen konnten. Als Rechnung wurden auch zwei Hypothekenscheine gegeben, von denen einer gesagt wurde, daß sie auf Grundbriefe eingetragene sind, deren Wert unter dem Inhalt der Hypothekenscheine liegt. Das soll in der nächsten Sitzung näher festgestellt werden. Festgestellt ist, daß bereits im Januar 1924 die Geschäftsverbindung mit der Staatsbank dazu geführt hat, daß die Staatsbank sich in einer Verbindung befand, in der sie die regelmäßige Rechnung nicht mehr gehabt hat, wenn sie überhaupt jemals vorher gehabt hat. Mitteilungen über die Verschlechterung dieser Verbindung sind auch damals der Generaldirektion nicht gemacht worden.

Unruhen in Südrussland

Sabas meldet aus Niga: Nachrichten, die hier vorliegen, kündigen an, daß aus Mangel an Nahrungsmitteln in der Ukraine und in der nördlichen Arim Unruhen ausgebrochen seien. Im Gebiet von Alexandrowsk sei ein Teil der Kofasfabrikation in den aufständischen übergegangen und operiere jetzt im Gouvernement Jekaterinoslaw und in der Gegend nördlich von Taurinow. In die südliche Gegend des Donjeß seien mit Maschinenbewehrten bewaffnete Antos abgegangen, um dort die Ruhe wiederherzustellen. Im Donetz-Gebiet werde die Eisenbahn durch die kommunistische Jugendorganisation gegen die Arbeitslosen gesperrt.

Ein Putsch in Chile. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die Regierung Junta zurückgetreten, nachdem eine Gruppe junger Offiziere den Moneda-Palast, den Sitz der höchsten Behörden besetzt und Truppen den Palast umzingelt hatten. Eine neue Regierung Junta ist gebildet worden. Präsident Alessandri ist dringend aufgefordert worden, aus Italien zurückzukehren, um die Präsidentschaft wieder zu übernehmen. Zu Ausföhrungen ist es sonst nicht gekommen.

Heuser (Bierrot) und Rosel Frohmann (Bierette) erfreuliche Anfänge technischen Könnens, ohne es allerdings zu einer niedrigeren Virtuosität des Spitzentanzes zu bringen. Alles andere war mehr oder weniger Eurotag, wohl mit Eifer improvisiert, aber nie von einer klar und raffiniert disponierten Begie zu wirklichem Leben entfesselt. Der mit solchen Pantomimen zunächst angebotene Jwed, das Publikum zu amüsieren, schien allerdings erreicht; ernstlich gilt es aber jetzt, an ein organisches Emporblühen des Balletts zu denken und es wieder auf ein höheres Niveau zu stellen, damit es wirkliche wirbelnde Apotheosen zu geben vermag. Das erscheint mir als die unabwendlich dringende Forderung nach dem von dem Einakter (musikalische Leitung W. Schweppe) empfangenen Gesamtindruck. H. Sch.

*) Der Klavierauszug erschien in der Universal-Edition, Wien.

Die heilige Johanna von Bernard Shaw

Ein Abend im Karlsruher Theaterkulturverband brachte die Vorlesung von Shaws „Heilige Johanna“ durch H. v. d. Trend vor sehr zahlreichem Hörern. Ein gewisser Schiller hat den gleichen Stoff schon einmal dichterisch verwertet und ein nicht ganz unbeträchtlicher Teil der Deutschen schätzte die „Jungfrau von Orleans“ dieses Schwaben als wertvolles Gemeingut des deutschen Schrifttums. Man muß aber geradezu Schiller zu vergessen suchen, um dem Werke Shaws einigermaßen Gerechtigkeit anzudehen lassen zu können. Dort gehobene feierliche Rede der Heiligen, hier aber Alltagsgestalten im Alltagskleide, die — menschlich-allgemeinlich — in hausdäner Gelassenheit und Normalität den tragischen Vorgängen gegenüberstehen. Bieleck überlassen mit Ironie und bissigen Ausfällen, wie von dem Satyrer Shaw auch nicht anders zu erwarten. Daß der Jrländer auch englischer Arroganz den Spiegel vorhält, ist man ja von ihm gewohnt. Der Verfasser macht auch kaum Gebrauch von der Freiheit des Dichters, sondern läßt in Übereinstimmung mit den geschichtlichen Tatsachen die Handlung sich entwickeln, und die tragische Wendung ergibt sich aus einem Konflikt mit den beleibigten Vertretern der kämpfenden Kirche. Wenn sich die Handlung bis zu dem erschütternden Schluß der Verbrennung als Fege, mirkam steigert, und auch zweifellos bünnenswerksam sein mußte, so spricht dies für das unlegbare Geschick des Autors. — Der Epilog, eine Geistesstunde im königlichen Schlafgemach darstellend, wirkt noch reichlicher satirischer Würge — vielleicht auch gerade deswegen — doch etwas abschließend. ow.

Badischer Teil

Mißstände im Kraftfahrzeugverkehr

Bei dem ständig wachsenden Kraftfahrzeugverkehr macht sich vor allem in den Städten, eine empfindliche Belästigung der Einwohnerschaft durch das Lärmen, sowie durch das Ausströmen von Gerüchen und Dämpfen nicht richtig behandelte Autos, in immer stärkerem Maße bemerkbar. Der Minister des Innern hat daher in einem Erlass, der in Nr. 1 des Generalverordnungsblattes vom 20. Januar 1925 veröffentlicht ist, die Bezirksämter und Polizeidirektionen erneut auf die Überwachung und Bekämpfung der Mißstände im Kraftfahrzeugverkehr, insbesondere auf die Bekämpfung vermeintlicher Geräusche, Gerüche und Dämpfe hingewiesen. Von jedem Kraftfahrzeug, bei dem derartige Mißstände beobachtet werden, wird das polizeiliche Kennzeichen festgestellt. Sofern auf Vorlage der Anzeige nicht sogleich strafendes Einschreiten erfolgt, wird der Halter oder Führer dieses Autos wegen der Übertretung in geeigneter Weise verurteilt. Im Wiederholungsfalle muß der Halter des Kraftfahrzeuges ein Sachverständigengutachten über die Beschaffenheit des Kraftfahrzeuges beibringen. Sind nach diesem Gutachten die vorgeschriebenen Einrichtungen zur Vermeidung von Geräuschen usw. vorhanden, so wird der Führer oder der Halter wegen Übertretung bestraft, sind sie nicht vorhanden, so wird die Zulassung des Kraftfahrzeuges widerrufen, sofern nicht in einer kurz bemessenen Frist die erforderlichen Einrichtungen angebracht werden.

Es ist allen Polizeibeamten, insbesondere den mit der Verkehrsregelung beauftragten Beamten, zur Pflicht gemacht, auf die Bekämpfung dieser Mißstände im Kraftfahrzeugverkehr ganz besonders zu achten.

Jubiläumstagung der badischen Gärtner in Karlsruhe

Nach vorbereitenden Sitzungen des Vorstandes und der Obmänner und einem glänzenden Verlaufenen Begrüßungsabend am Samstag versammelten sich Sonntag vormittag zunächst die Kreisgärtner zur Besprechung ihrer speziellen Landesangelegenheiten. Den Vorsitz führte dabei Herr Müller-Karlsruhe. In etwa 14 Tagen soll in Baden-Baden eine Zusammenkunft sämtlicher Kreisgärtner Baden stattfinden.

Sonntag mittags 1 Uhr trafen dann die aus nah und fern sehr zahlreich erschienenen Mitglieder des Verbandes badischer Gartenbauvereine in prächtig geschmückten Festsaale des Friedrichshofes zur 26. Jubiläums-Gaustagung zusammen. Der Vorsitzende Herr Müller-Karlsruhe hieß die Teilnehmer herzlich willkommen. Oberbürgermeister Dr. Pinter überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt. Karlsruhe habe es sich nicht nehmen lassen, auch in der Zeit der Not den Stadtgarten und andere Anlagen als Werke der Gartenbaukunst zu erhalten. Herr Dr. Pinter kennzeichnete als Zweck der Gärtner die Dienst am Edlen und Schönen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Menschen auch wieder Zeit finden werden, ihren ästhetischen Bedürfnissen zu genügen, die leider bislang hinter den Lebensnotwendigkeiten zurücktreten mußten. Damit dürfte auch dem Gärtnerberuf wieder eine bessere Zukunft winken (lebhafter Beifall). Es folgten noch Begrüßungsansprachen des Vertreters der Badischen Landwirtschaftskammer, des Delegierten des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauvereins, sowie der Beauftragten der Nachbarverbände der Pfalz, Bayerns und Württembergs und des Vertreters des Vereins der Deutschen Rosenfreunde.

Der Vorstandsvorsitzende Kocher dankte für die Glückwünsche und warf dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes in den letzten 26 Jahren, in denen Grobes und Nützliches für den Gärtnerberuf geschaffen wurde. Zwei Landesausstellungen, 1902 und 1907, gaben bereits Zeugnis von dem Können und Willen der badischen Gärtner. Die Mitgliederzahl ist von 88 im Gründungsjahr auf 860 Ende 1924 gestiegen, so daß also gegen 95 Proz. aller Berufscollegen heute dem Verband angehören. Schriftführer Herr Müller-Karlsruhe erstattete den Geschäftsbericht für 1924, der von reichlicher und ersprießlicher Arbeit zeugte. U. a. soll die Lehrlingsprüfung unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer zu einer ständigen Einrichtung werden. Aber den Punkt Jubiläums-Ausstellung, die dieses Jahr stattfinden soll und für die man mit einem lebhaften Interesse der Aussteller und des Publikums rechnet, war nicht viel zu sagen. Die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Karlsruhe schweben noch und ist in aller Kürze eine Entscheidung zu erwarten. (Eine Süddeutsche, wenn nicht Deutsche Gartenbauausstellung, wird für 1927 in Mannheim geplant).

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurde unter lebhaftem Beifall der Versammlung beschlossen, die seit 26 Jahren dem Verbande angehörnden Mitglieder Friedrichs-Brems-Karlsruhe und Karl Kramer-Pforzheim zu Ehrenmitgliedern des Verbandes zu ernennen. — Zur Annahme gelangten alsdann Anträge der Bezirksgruppen Baden-Baden bzw. Freiburg und Konstanz, worin äußerste Beschränkung der Einfuhr gärtnerischer Erzeugnisse, Maßnahmen gegen zu hohe Pachtzinsen, Befreiung der Gewächshäuser von der Brandversicherung usw. gefordert wird. Ein Antrag des Vorstandes, der gleichfalls Zustimmung fand, richtet sich gegen übermäßige Gebührenansätze gewisser Expeditionsfirmer bei der Verfrachtung von Auslandswaren. — Längere Zeit unterhielt man sich über die Wiedereinführung eines badischen bzw. süddeutschen Publikationsorgans. Dem Vorstand wurde es überlassen, unter Wahrung der Rechte auf die frühere „Süddeutsche Gärtnerzeitung“, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Vorläufig soll ein Nachrichten- und Offertenblatt erscheinen. — Das Mitglied des Verwaltungsrates des Reichsverbandes, Müller, hielt zum Schluß einen Vortrag über die Aufgaben des Reichsverbandes. Er behandelte die Postfrage, das Verpackungs- und Sortierungsproblem, den Wert der Wirtschaftsorganisationen, den Plan einer Deutschen Gartenbau- und Handelsbank, die Notwendigkeit der gärtnerischen Buchführung und Kalkulation, das Reklamewesen, die gegenwärtige Absatzlage usw.

Vorsitzender Kocher erklärte mit den besten Wünschen für die nächsten 26 Jahre die Tagung gegen 7 Uhr abend für beendet.

Vollzählung

Das Städtische Nachrichtenamt Mannheim teilt mit: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß im Juni eine Vollzählung stattfinden werde. Die Nachricht ist richtig, aber nicht vollständig; es steht vielmehr eine Reichszählung größten Umfanges in Aussicht, wie sie in fast allen Kulturstaaten wegen der vollkommenen Verschmelzung aller wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den letzten Jahren schon durchgeführt worden ist. Durch diese Reichszählung soll den für unsere ganze Politik und Verwaltung unerträglichen Mangel an sta-

tistischen Unterlagen aller Art abgeholfen werden. Mit der Vollzählung wird zum erstenmal wieder seit 1907 voraussichtlich eine Berufszählung, ferner eine Erhebung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe verbunden sein. In Mannheim, wie in den meisten Großstädten, wird der Reichserhebung eine Grundstücks- und Wohnungszählung vorausgehen.

Kriegsgräberfürsorge

Das erste Heft des 5. Jahrganges der Kriegsgräberfürsorge ist erschienen und für die Angehörigen Gefallener von besonderer Bedeutung: Ein Mitglied des Reichsbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. berichtet sachlich und erschöpfend über die Möglichkeiten und Kosten der Überführung eines Gefallenen von der Westfront. Weitere Berichte über die Arbeit des Reichsbundes und den Zustand der deutschen Kriegsgräber in Frankreich, Belgien, England, Dänemark und Polen vervollständigen das lehrreiche Heft. Augenzeugen-Berichte geben ein anschauliches und zugleich beruhigendes Bild über den Umfang, den Zustand und die Pflege unserer Kriegsgräber in Italien.

Der Vorstand des Landesverbandes wird im Laufe dieser Woche eine Vorstandssitzung abhalten, in der er über die Bundesarbeit im neuen Jahre (Werbung von Mitgliedern, Reichsüberorträge, Neugründung von Ortsgruppen) Beschlüsse fassen will.

Das bad. Zentrum an Marx

Die badische Zentrumsfraktion hat an den bisherigen Reichsminister Dr. Marx ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihrer Verehrung für die Person des scheidenden Kanzlers Ausdruck gibt und ihm für seine für das Vaterland gegenwärtige Arbeit auf dem Gebiete der Außen- und Innenpolitik herzlichsten Dank ausspricht. Gleichzeitig wird sein Scheiden aus dem Kanzleramt gerade jetzt, in einem für das Vaterland ungeeigneten Zeitpunkt, sehr bedauert und lebhaft beklagt.

Kommunale Rundschau

Der Heidelberger Hauptbahnhof. Die Heidelberger Polizeidirektion hat in einem Schreiben an die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin und an die Reichsbahndirektion Karlsruhe auf die in jeder Hinsicht unzulänglichen Zustände am Heidelberger Hauptbahnhof hingewiesen und die dringende Bitte ausgesprochen, daß die bereits vor dem Kriege begonnenen Bauarbeiten am neuen Bahnhof im vollen Umfange wieder aufgenommen und mit möglichster Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Bei der Sparkasse betragen im Dezember die Spar- und Giroeinlagen rund 261.000 Mark, die Rückzahlungen 211.000 Mark, somit ergibt sich ein Mehrbetrag von nahezu 50.000 Mark kapitalisierter Zinsen. 1929 neue Sparfonten sind bereits wieder vorhanden. Die gesamten Spar- und Giroeinlagen am 31. Dezember 1924 betragen 370.000 Mark.

Wohnungsspolitik in Ettlingen. Zur Gewährung städtischer Bauzulassungen sollen im kommenden Wirtschaftsjahr von der Stadt Ettlingen 100.000 M. aufgewendet werden. Im Bürgerausschuß zu Rast teilte der Bürgermeister auf eine Anfrage wegen des plötzlichen Verschwindens des Ratsherren Michaels mit, daß in der von Michaels verwalteten Kasse der Erwerbslosenfürsorge ein Fehlbetrag von 2100 M. festgestellt worden sei.

Der Zustrom der Fremden nach Offenburg hat sich in der letzten Zeit sehr vergrößert. Die letzten Feststellungen ergeben die bisher noch nicht erreichte Zahl von 618 Fremden, was eine Zunahme von ungefähr 200 Personen bedeutet.

Stadthalle e. V. in Rast. Der vorbereitende Ausschuß zur Gründungsversammlung des Stadthallevereins e. V. hatte am Donnerstagabend Einladungen ergehen lassen, denen alle Mitglieder der Bevölkerung in außerordentlich großer Zahl gefolgt waren. Der ausgeteilte Plan sieht drei zusammenhängende Säle mit je 800, 600 und 400 Sitzplätzen vor. Die erforderliche Kaufsumme von 360.000 Mark soll aufgebracht werden durch die Mitgliederbeiträge, welche für zwei Jahre auf 90.000 Mark veranschlagt werden, durch Überweisung der Vereine aus dem Heinerlös ihrer Veranstaltungen mit 30 bis 40.000 Mark, durch Überweisungen aus den Abschüssen mit Lieferanten und durch Stiftungen und Zuschüsse der Stadt. Im Laufe des Abends hatten sich 150 neue Mitglieder für den zukünftigen Verein angemeldet, dessen endgültige Gründungsversammlung in einigen Wochen stattfinden soll.

Aus der Landeshauptstadt

Zum Leibgrenadier-Tag in Karlsruhe. Nach dreijähriger Pause treffen sich am 28. und 29. Juni in Karlsruhe alle ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leibgrenadierregiments 109 und der Kriegserformationen (Reserve-Infanterieregiment 109, Landwehr-Infanterieregiment 109 und der Ersatzbataillone) zu einem Regimentsstag, mit dem gleichzeitig die Enthüllung eines Denkmals für die gefallenen 109er verbunden sein wird.

Karneval-Gesellschaft Badenia. Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im großen Saale der städtischen Festhalle die erste große Damen- und Fremden-Sitzung statt. Sie war zugleich Jubiläums-Sitzung, da die Karneval-Gesellschaft des Gefangenenvereins Badenia bereits 25 Jahre besteht. Der Antrag und der Besuch der Veranstaltung war überaus groß, die Festhalle war mehr als ausverkauft. Was an Kostümierung und Arrangierung des Oster-Nahes, an gediegenen Wirtinnen-Reden, an humorvollen Vorträgen geleistet wurde, verdient alle Anerkennung. Die Wirtinnen-Rednerin, Paul Müller (vom Landestheater), Weininger, sowie die Solisten Sonntag, Weinreich usw. schwingen die Waffe der Satire, der Ironie und des Spottes über politische, lokale und gesellschaftliche Vorurteile, so daß oft recht herzlich gelacht wurde. Auch aus Mannheim, Ettlingen, Durlach, Offenburg, Rastatt usw. waren Karnevaldeputierten erschienen, welche Glückwünsche und Geschenke zum Jubiläum der Badenia überreichten. Ein Karnevalsschloß schloß sich an.

Zum Pfennig zurück. Als bedauerliche Erscheinung im Wirtschaftsleben ist, als Überbleibsel aus der Inflationszeit, der Widerstand gegen die Pfennigrechnung anzusehen. Jeder einzelne sollte dieser Unsitte, die zur heutigen Dürftigkeit der weitesten Volksschichten und der allgemeinen Kreditnot im Widerspruch steht, ein Ende bereiten und auf Pfennigrechnung bestehen.

Verurteilte Rastmänner. Das hiesige Schöffengericht hatte vor einigen Monaten sieben Rastmänner Einmünder, die der Anfertigung bzw. Verbreitung falscher 1- und 10-Marknoten angeklagt waren, wegen Rastmännererei zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Jahren verurteilt. Auf eingeleitete Berufung sprach die Strafkammer nach zweitägiger Verhandlung das Urteil dahin, daß bei den beiden Hauptangeklagten, dem Graveur Eduard Becker und dem Uhrmacher Arthur Tröner das Schöffengerichtsurteil von drei Jahren Gefängnis bestätigt wurden; bei den übrigen fünf Angeklagten ermäßigte das Gericht die Gefängnisstrafe um einige Monate.

Kurze Nachrichten aus Baden

St. Ettingen, 26. Jan. Die Textilindustrie des Albtales hat zurzeit einen großen Aufschwung zu verzeichnen. In verschiedenen Betrieben auch des Albtales wird sogar in zwei Schichten gearbeitet, um die vorliegenden Aufträge zu bewältigen.

St. Ettingen, 23. Jan. Die große Bauernerhebung, die im 16. Jahrhundert und zwar 1524 in St. Ettingen ihren Ausgang nahm, wird hier demnächst Veranlassung geben, eine 400-Jahrfeier, die bisher aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden mußte, abzuhalten. Die Feier soll zu einem großen Volksfest gestaltet werden.

St. Ettingen, 22. Jan. In einer Strafsache vor dem Amtsgericht Rast amtierte zum ersten Male in Rast ein weiblicher Staatsanwalt, nämlich Frau Referendar Wöhringer.

St. Ettingen, 22. Jan. Genaue Messungen des Feldbergturmes haben folgendes ergeben: Untere Plattform 1498,0 Meter, Obere Plattform 1513,2 Meter, Oberer Innenmast 1514,1 Meter, Oberfläche der Orientierungstafel 1514,3 Meter. Die Instandsetzungsarbeiten am Turm konnten während des Sommers trotz des ungünstigen Wetters erfolgreich zu Ende geführt werden. Der Turm ist den ganzen Winter über täglich geöffnet.

St. Ettingen, 22. Jan. Vor dem Schwurgericht hier fand dieser Tage die Verhandlung gegen den 35-jährigen Schlosser Emil Engelhardt-Kaiserlautern statt, der im Oktober d. J. den Architekten Sprenger herabstieß und ermordet hatte. Der Angeklagte wurde vom Schwurgericht wegen eines Verbrechens des schweren Raubes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Mordes zum Tode und wegen schweren Diebstahls und Brandstiftung zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

St. Ettingen, 26. Jan. Über Betrügereien im Städt. Lagerhaus macht jetzt die „Württembergische Zeitung“ nähere Mitteilungen. Die Diebereien wurden in der Nacht des 18. Januar durch den Wächter Hausenberger entdeckt, dessen Hund auf dem Güterbahnhof zwei Männer stellte, die mit Hilfe weiterer Wächter festgenommen wurden. Der eine der Festgenommenen, Häder mit Namen, war weiß und hatte einen Sack Mehl aus einem erbrochenen Mehlwagen auf dem inneren Güterbahnhof gestohlen. Durch den anderen Festgenommenen, Haber, wurden nun eine Reihe von Inhabern bekannt, die ohne Wissen der Arbeitgeber seit längerer Zeit Mehl mit gestohlenem Mehl ausgeführt und das Mehl in die Tasche gesteckt hatten. Die Inhaber machten Angaben über die Unterwelt, die seit dem Jahre 1919 bis zum Jahre 1925 ununterbrochen im Städt. Lagerhaus verübt worden sind. Hausenberger Johannes Spandau und der Kontrollbeamte Albrecht wurden daraufhin in Untersuchungshaft genommen, bald darauf noch 26 weitere Personen des Lagerhauses, ferner eine Reihe hiesiger Väter, ein Pfr. und ein Spezialeinweihändler wegen Hehlerei. Die Diebstähle erstreckten sich in der Hauptsache auf Mehl. — Die Betrüger entnahmen den Mehlkästen kleinere und größere Mengen und lieferten die so erleichterten Säcke an Kunden, die von ihnen verbotenerweise sog. Verkaufsmehl bezogen. Weil die Kunden ein schlechtes Gewissen hatten, nahmen sie die Erleichterung der Säcke in Kauf. Man verrecknet, daß täglich bis zu drei Sack Mehl zu je 1 Doppelzentner veruntreut wurden. Die Betrüger sollen mit ungeheurer Schlaubeit zu Werte gegangen sein.

Handel und Wirtschaft

Berliner Teufelnotierungen

| | 26. Jan. | | 24. Jan. | |
|----------------------|----------|--------|----------|--------|
| | Geld | Reich | Geld | Reich |
| Amsterdam 100 G. | 169.19 | 169.61 | 169.29 | 169.71 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 75.01 | 75.19 | 75.01 | 75.19 |
| Italien . . . 100 L. | 17.90 | 17.44 | 17.29 | 17.53 |
| London . . . 1 Pf. | 20.14 | 20.19 | 20.13 | 20.18 |
| Newyork . . . 1 D. | 4.19 | 4.21 | 4.19 | 4.21 |
| Paris . . . 100 Fr. | 22.64 | 22.70 | 22.67 | 22.73 |
| Schwiz . . . 100 Fr. | 81.00 | 81.20 | 80.98 | 81.18 |
| Wien 100 000 Kr. | 5.90 | 5.92 | 5.91 | 5.93 |
| Prag . . . 100 Kr. | 12.49 | 12.53 | 12.54 | 12.58 |

Zuteilung überall 100 Prozent

Verschiedenes

Zur Frage des Bogendurchschiffs

Die Handelskammer Mühlhausen im Elsaß hat dem zuständigen Ministerium eine Resolution zugehen lassen, in welcher die Dringlichkeit der Verbesserung der Verkehrswege zwischen dem Oberrhein und Innerfrankreich betont und die endliche Durchführung des längst ausgearbeiteten Projektes des Bogendurchschiffs Wesseling-St. Maurice verlangt wird. Die Resolution verlangt weiter für den Fall, daß der Staat die Mittel hierzu nicht aufwenden könne, die Übertragung der Konzeption dieses Bogendurchschiffs und des Ausbaues der Bahnlinie durch die Bogen an die Ostbahngesellschaft, die bereit wäre, das Projekt aus eigenen Mitteln zu verwirklichen, dafür jedoch die Abnahme des Betriebes in eigene Regie fordere.

Wozu Radio gut ist

Die Wälder melden aus Straßburg: Auf der hiesigen Universität bezieht sich ein Student der Medizin bei der Ablegung des Doktor-Examens der drahtlosen Telephonie, indem er mittels eines kleinen Radio-Apparates, den er an verstreuter Stelle am Prüfungstisch angebracht hatte, mit seiner Wohnung drahtlose Verbindung herstellte, wo ein Freund des Kandidaten anhand einer reichhaltigen Bibliothek die gestellten Fragen beantwortete. Durch eine Invidienaktion des Freundes kam jedoch der Betrug ans Tageslicht und der Kandidat wurde sofort vom Examen ausgeschlossen.

Goldfunde in Schlefien

Blättermeldungen aus Breslau zufolge sind bei Geiersberg bei Goldberg Goldfunde gemacht worden. In gewaschener Erde wurden 16 Hirschkörner, große Goldkörner, gefunden. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 24 Metern. Die Schürfung wird intensiv fortgesetzt.

Das größte Motorschiff der Welt

Auf der Deutschen Werft in Hamburg ist gestern das für die schwedische Reederei Prostrom u. Sohn erbaute Motorschiff „Svealand“ nachmittags glücklich vom Stapel gelaufen. Das für den Ertransport bestimmte Schiff hat eine Tragfähigkeit von 20.600 Tonnen und ist zurzeit das größte Motorschiff der Welt.

Eine Insel versunken

Nach Telegrammen aus Lissabon ist an der westatlantischen Küste die kleine, zu Portugal gehörende Insel Fort Alexander plötzlich versunken. Die Insel, die etwa 4000 Quadratmeter groß ist, war von Portugiesen bewohnt. Über das Schicksal der Bewohner ist nichts bekannt.

Mannheim. 9.818
Zum Handelsregister B
Band XXIX O.-Z. 33, Firma
„Stüttgen & Co. mit
beschränkter Haftung“ in
Mannheim, wurde heute
eingetragen: Ewald Raaf
und Johann Gerhard
Stüttgen sind als Ge-
schäftsführer ausgeschie-
den.

Mannheim, 17. Dez. 1924.
Amtsgericht — D. S. —
Abt. für Registerwesen.

Mannheim. 9.880
Zum Handelsregister B
Band XIII O.-Z. 19, Fir-
ma „Steierische Eier-Im-
portgesellschaft mit be-
schränkter Haftung“ in
Mannheim, wurde heute
eingetragen: Durch Ge-
sellschafterbeschluss vom 12.
Dezember 1924 ist das
Stammkapital auf 20 000
Goldmark umgestellt.
Mannheim, 18. Dez. 1924.
Amtsgericht.
— D. S. —
Abt. für Registerwesen.

Mannheim. 9.842
Zum Handelsregister A
wurde heute eingetragen:
1. Band I O.-Z. 219,
Firma „Vermann Seelig
Nachf.“ in Mannheim:
Alfred Kaufmann, Mann-
heim, ist als Prokurist be-
stellt.

2. Band III O.-Z. 190,
Firma „Gottfried Mayer“
in Mannheim: Der Ort
der Niederlassung ist nach
Schweizingen verlegt.

3. Band IV O.-Z. 87,
Firma „Emil Baum Nachf.“
Josef Jost in Mannheim:
Kaufmann Karl Jost,
Mannheim, ist in das
Geschäft als persönlich
haftender Gesellschafter
eingetreten. Die offene
Handelsgesellschaft hat am
1. Dezember 1924 begon-
nen. Die Procura des Jo-
sef Jost ist erloschen. Jo-
sef Jost, Mannheim,
ist als Einzelprokurist be-
stellt. Die Firma ist ge-
ändert in „Emil Baum
Nachf. A. & K. Jost“.

4. Band IX O.-Z. 27,
Firma „Erich Wertheimer“
in Mannheim: Die
Procura der Amalie Wer-
theimer, geborene Heide-
berger, ist erloschen.

5. Band XVIII O.-Z. 20,
Firma „Christian Kraus“
in Mannheim-Nedarau:
Die Firma ist erloschen.

6. Band XXII O.-Z. 202,
Firma „Schlotthauer &
Co.“ in Mannheim, Zweig-
niederlassung Hamburg: Die
Niederlassung Mannheim
ist in eine Hauptniederlas-
sung umgewandelt.

7. Band XXIII O.-Z. 162,
Firma „August
Wöhler“ in Mannheim-
Käfertal: Das Geschäft ist
mit der Firma pachtweise
auf Kaufmann Richard
Schleweis, Mannheim,
übergegangen, der es un-
ter der bisherigen Firma
weiterführt.

8. Band XXIII O.-Z. 71,
Firma „R. Walsh & Co.“
in Mannheim: Die Ge-
sellschaft ist aufgelöst und
das Geschäft mit Aktien
und Passiven und samt
der Firma auf die Gesell-
schafterin Kurt Walsh Ehe-
frau, Räte geborene Steg-
maier, Mannheim, als al-
leinige Inhaberin überge-
gangen, die es unter der
bisherigen Firma weiter-
führt.

9. Band XXV O.-Z. 98,
Firma „Karl Meizner
Mech. Bau- & Möbel-
schreinerei“ in Mannheim-
Nedarau: Schreinermei-
ster Karl Meizner junior
und Schreinermeister
Georg Meizner, beide in
Mannheim-Nedarau, sind
in das Geschäft als per-
sönlich haftende Gesell-
schafter eingetreten. Die
offene Gesellschaft hat am
1. Dezember 1924 begon-
nen. Die Gesellschaft wird
durch je zwei Gesellschaf-
ter vertreten. Die Firma
ist geändert in „Karl
Meizner & Söhne“.

10. Band XXV O.-Z. 122,
Firma „Anna Kam-

mermayer“ in Mannheim.
Inhaber ist Michael Kam-
mermayer Ehefrau, Anna
geborene Wöchner, Lud-
wigshafen a. Rh.

11. Band XXV O.-Z. 123,
Firma „Edmund
Küß“ in Mannheim-Kä-
fertal. Inhaber ist Ed-
mund Küß, Kaufmann in
Mannheim-Waldhof.

12. Band XXV O.-Z. 124,
Firma „Karl Theo-
dor Schlatter in Mann-
heim. Inhaber ist Karl
Theodor Schlatter, Kauf-
mann, Mannheim.

13. Band XXV O.-Z. 125,
Firma „Ernst Schre-
fenerberger“ in Mannheim.
Inhaber ist Ernst Schre-
fenerberger, Kaufmann, Va-
denburg a. Rh.

14. Band XXV O.-Z. 126,
Firma „Wöhr &
Deubel“ in Mannheim.
Die offene Handelsgesell-
schaft hat am 1. August
1924 begonnen. Persönlich
haftende Gesellschafter
sind Oskar Wöhr, Kaufmann,
Mannheim, und Fritz
Deubel, Kaufmann, Lud-
wigshafen a. Rh. Nicht
eingetragen: Geschäftslo-
kal: Mittelstraße Nr. 23.
15. Band XXV O.-Z. 127,
Firma „Blün & Cie.“
in Mannheim. Komman-
ditgesellschaft seit 17. De-
zember 1924. Kaufmann
Eragott Blün, Mann-
heim, ist persönlich haf-
tender Gesellschafter. Die
Gesellschaft hat einen Kom-
manditisten.

Mannheim, 20. Dez. 1924.
Amtsgericht — D. S. —
Abt. für Registerwesen.

Mehlfisch. 3.104
In das Handelsregister
A Band I wurde einge-
tragen: O.-Z. 186: Domi-
ni-Berke, Metallwaren-
fabrik und Maschinenbau-
anstalt Heinstetten. Ange-
gebener Geschäftszweig:
Fertigung und Vertrieb
von Kleinmetallwaren, In-
dustriemaschinen, Stahl-
federmatrizen und Post-
tergestelle. Die Ge-
schäftsräume befinden sich
in Heinstetten, Amt Meh-
lfisch.
Mehlfisch, 9. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Mosbach. 3.134
Zum Handelsregister A
Band II wurde als neue
Firma eingetragen: Wä-
berhaus Karl Mosbach in
Mosbach. Inhaber: Karl
Mosbach, Schreinermei-
ster in Mosbach.
Mosbach, 19. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Mosbach. 3.135
Zum Handelsregister A
wurde bei der Firma
„Heinrich Seig, Mosbach“
eingetragen: Die Firma
ist durch den Tod des In-
habers Georg Heinrich
Seig, Mosbach, auf die
Witwe, Maria Magdalena
geb. Kern, übergegangen.
Mosbach, 19. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Pforzheim. 9.896
Handelsregisterbeiträge.
1. Firma Huber &
Burkhardt in Pforzheim:
Die Gesellschaft ist aufge-
löst und die Firma erlo-
schen.
2. Die Firma Süder &
Müller in Pforzheim ist
erloschen.
3. Firma Julius Mi-
brecht in Pforzheim, Leo-
poldstraße 20: Dem Kauf-
mann Albert Seeger in
Pforzheim ist Procura er-
teilt.

4. Firma Raiff &
Wöhner in Pforzheim,
Ordnstr. 2: Fabrikant
Philipp Wöhner ist aus-
der Gesellschaft ausgeschie-
den und dessen Witwe,
Wilhelmine Berta geb.
Roll, in die Gesellschaft
als persönlich haftende Ge-
sellschafterin eingetreten;
sie ist von der Vertretung
der Gesellschaft ausge-
schlossen. Dem Kauf-
mann Alfred Sack in
Pforzheim ist Einzelprocu-
ra erteilt.
Amtsgericht Pforzheim.

Phullendorf. 3.142
In das Handelsregister A
Band I ist zu O.-Z. 16:

„Firma B. Rauch in Den-
kingen“ heute eingetragen
worden: Die Firma ist
auf die Erbgemeinschaft
der am 3. XI. verstorbe-
nen bisherigen Inhaberin
übergegangen.
Phullendorf, 14. Jan. 1925.
Der Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Phillipsburg. 3.83
In das Handelsregister
B wurde bei O.-Z. 10
Kappeler & Fleig, G. m. b. H., Holzgroßhandlung
in Graben-Neudorf, einge-
tragen: Durch Gesell-
schafterbeschluss vom 1.
Januar 1925 ist die Ge-
sellschaft aufgelöst. Der
Geschäftsführer Eugen
Fleig, Kaufmann in Neu-
dorf, ist zum Liquidator
bestellt.
Phillipsburg, 16. Jan. 25.
Amtsgericht.

Phullendorf. 3.178
In das Handelsregister
B Band I O.-Z. 3 wurde
heute eingetragen: Fir-

ma Säge- und Imprä-
gnierwerke Nach. Ling, Ge-
sellschaft mit beschränkter
Haftung in Nach-Ling, Ge-
genstand sind Erwerb-
ung und Betrieb eines Säge-
und Imprägnierwerks in
Nach-Ling. Stammkapital
10 000 R.-M. Geschäftsver-
trag vom 13. Januar
1925. Geschäftsführer
ist Ernst Nuob, Kauf-
mann in Hüfingen. Sind
mehrere Geschäftsführer
bestellt, so wird die Ge-
sellschaft durch mindestens
2 Geschäftsführer oder durch
einen Prokuristen oder
durch 2 Prokuristen ver-
treten. Die Beschlüsse
erfolgen durch den
Deutschen Reichsanzeiger
und den Preuß. Staats-
anzeiger.
Phullendorf, 17. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Radolfzell. 3.105
Zum Handelsregister B
Band II O.-Z. 5 ist bei

der Firma Gesellschaft für
Innenausrüstung mit be-
schränkter Haftung vorm.
Max Wahl in Wöhringen
eingetragen: Die Vertre-
tungsbevollmächtigte
Geschäftsführerin
Katharina Schlegel, die
Procura der Sophie Kraus-
mann sind erloschen. Dem
Kaufmann Alfred Will-
inger in Wöhringen ist Pro-
cura erteilt.
Radolfzell, 16. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Radolfzell. 3.106
Zum Handelsregister A
Band I O.-Z. 183 ist bei
der Firma Josef Gutmann
in Radolfzell eingetragen:
Das Geschäft ist ohne Fir-
menänderung auf Otto
Veit, Kaufmann in Ra-
dolfzell übergegangen.
Radolfzell, 16. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Radolfzell. 3.143
Zum Handelsregister B
O.-Z. 76 ist bei der Fir-
ma Schmid und Kocher

Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung in Singen a.
Rh. eingetragen: Durch Be-
schluss der Gesellschafter v.
3. Oktober 1924 ist die Ge-
sellschaft aufgelöst. Zu
Liquidatoren sind die bis-
herigen Geschäftsführer
mit dem Recht der Einzel-
vertretung bestellt.
Radolfzell, 20. Jan. 1925.
Amtsgericht I.

Radolfzell. 3.144
Zum Handelsregister B
I O.-Z. 96 ist bei der Fir-
ma Deutsche Gasflaschen-
gesellschaft Sauerbrunn G.
m. b. H. in Singen einge-
tragen: Durch Beschluss
der Gesellschafterver-
sammlung vom 21. August 1924
ist das Statut geändert.
Das Stammkapital beträgt
jetzt 45000 Goldmark (Um-
stellung). Der Sitz der
Gesellschaft ist nach Mün-
chen verlegt.
Radolfzell, 20. Jan. 1925.
Amtsgericht I.

Rastatt. 3.107
In das Handelsregister
wurde heute zur Firma
Schindler & Dubenhöffer
in Rastatt eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufge-
löst. Die Firma ist erlo-
schen.
Rastatt, 15. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Rastatt. 3.108
In das Handelsregister
wurde heute eingetragen
die Firma Hugo Schindler
in Rastatt. Inhaber: Hu-
go Schindler, Kaufmann
in Rastatt.
Rastatt, 15. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Rastatt. 3.176
In das Handelsregister
wurde heute zur Firma
„Fro-Bra-Werke, Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung Fabrikation von
Nahrungs- u. Genussmit-
teln“ in Rastatt einge-
tragen: Durch Gesellschaf-
terbeschluss vom 1. Dezember
1924 ist die Gesellschaft
aufgelöst worden. Zum
Liquidator wurde der bis-
herige Geschäftsführer,
Kaufmann Anton Reinold
in Rastatt bestellt. Der
frühere Geschäftsführer
Jauslin ist abberufen.
Rastatt, 22. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Schweizingen. 3.109
Handelsregisterbeiträge
Abt. B Band I zu O.-Z.
84 — M. Baffermann &
Co. A.-G. in Schweizingen
—: Durch Beschluss
der Generalversammlung
vom 22. Dezember 1924
ist das Stammkapital von
101 500 000 Mark auf 60
Mill. 607 500 umgestellt,
eingeteilt in 25 000 Aktien
der Gattung A. und 875
Aktien der Gattung B im
Nennwert von je 20 Gold-
mark. Die Umstellung ist
erfolgt, §§ 4, 7, 10 und 16
des Gesellschaftsvertrags
sind entsprechend der ein-
gereichten Niederschrift,
auf die Bezug genommen
wird, geändert worden.
Schweizingen, 14. Jan. 25.
Amtsgericht I.

Triberg. 9.884
Handelsregisterbeiträge
A Band II O.-Z. 92: Fir-
ma Druck- und Verlagsge-
sellschaft Gös von Wald, Ge-
org Fries, Triberg. In-
haber der Firma ist Ge-
org Fries, Vorstand in
Donauschingen. Dem
Buchdruckermeister Franz
Merg hier ist Procura er-
teilt.
Triberg, 12. Jan. 1925.
Der Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Triberg. 3.111
Handelsregisterbeiträge
Band II O.-Z. 16 —
Firma Erbacher Griesha-
ber G. m. b. H. in Tri-
berg —: Durch Beschluss
der Gesellschafterver-
sammlung vom 23. Dezember
1924 ist das Stammkapital
auf 300 000 Reichs-
mark herabgesetzt und § 4
des Gesellschaftsvertrags
entsprechend geändert.
Dem Wilhelm Böhl,
Kaufmann, hier, ist Pro-
cura erteilt. Der Procu-
rist ist berechtigt, zusam-
men mit einem Geschäfts-
führer oder einem Procu-
risten die Gesellschaft zu
vertreten.
Band II O.-Z. 68 —
Firma Wöhr, Bausche &
Co., G. m. b. H. in Tri-
berg —: Durch Beschluss

der Gesellschafterver-
sammlung vom 23. Dezember
1924 ist das Stammkapital
auf 150 000 Reichsmark
umgestellt und §§ 4 und 6
des Gesellschaftsvertrags
entsprechend geändert.
Band I O.-Z. 15 — Fir-
ma Kaiser, Berneth &
Co., G. m. b. H. in Schwe-
izingen —: Durch Be-
schluss der Gesellschaf-
terversammlung vom 30. De-
zember 1924 ist das
Stammkapital auf 200 000
Reichsmark herabgesetzt u.
§ 3 des Gesellschaftsver-
trags entsprechend geän-
dert.
Triberg, 16. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Triberg. 3.177
Handelsregisterbeiträge
B Band I O.-Z. 7 — Jah-
resubrennfabrik, Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung in Triberg —
Durch Beschluss der Ge-
sellschafterversammlung u.
24. Dezember 1924 ist mit
Wirksamkeit vom 1. Januar
1925 der Gesellschaftsver-
trag neu festgestellt. Durch
diesen Beschluss ist das
Stammkapital auf 600 000
Reichsmark herauf-
gesetzt. Die Firma ist
geändert in: Jahresubrenn-
fabrik, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung Aug.
Schach & Söhne. Es mehr
als ein Geschäftsführer
bestellt, so ist zur Vertre-
tung der Gesellschaft und
Reinigung der Firma die
Zustimmung zweier Ge-
schäftsführer oder eines
Geschäftsführers und eines
Prokuristen erforder-
lich. Die jeweiligen Geschäfts-
führer sind für ihre Per-
son allein berechtigt, die
Gesellschaft zu vertreten
und zu zeichnen.
Triberg, 16. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Waldshut. 3.180
Handelsregisterbeiträge
B O.-Z. 99 Firma „Ober-
rheinische Bankanstalt, Al-
teingesellschaft, Filiale
Waldshut. Gegenstand des
Unternehmens ist der Be-
trieb von Bank- und Ban-
delgeschäften aller Art im
In- und Auslande. Die
Gesellschaft ist auch berech-
tigt, sich an gleichartigen
Unternehmungen, wo es
auch sei, in jeder zuläs-
sigen Form zu beteiligen
oder solche zu erwerben.
Das Stammkapital beträgt
400 000 Goldmark, einge-
teilt in 4000 Stück Aktien
zu 20 Goldmark und zwar
Nr. 1 bis 4000, sowie 1600
Stück Aktien zu 200 G.
Mark und zwar Nr. 4001
bis 5600. Die Aktien lau-
fen auf den Inhaber. Die
Mitglieder des Vorstandes
werden durch den Auf-
sichtsrat bestellt. Die Be-
kanntmachungen erfolgen
in Deutschen Reichsanzei-
ger. Die Vertretung der
Generalversammlung er-
folgt durch öffentliche Be-
kanntmachung. Vorstands-
mitglieder sind: Rudolf
Geiger, Vorstand, und
Gustav Wagner, Vorstand-
rektor, beide in Konstanz.
Prokuristen: Erich Mauer
in Konstanz und Fritz
Völter in Waldshut. Der
Gesellschaftsvertrag wurde
am 28. Juni 1919 errich-
tet, geändert in den Gene-
ralversammlungen vom 21.
März 1921, 18. September
ber 1922, 3. März 1923 u.
8. September 1924. Der
Vorstand besteht die Ge-
sellschaft. Sind mehrere
Vorstandsmitglieder be-
stellt, so sind zur recht-
wirksamen Vertretung der
Gesellschaft und zur Be-
handlung der Firma die Un-
terschriften zweier Vor-
standsmitglieder oder
falls Prokuristen bestell-
t sind, die Unterschriften
eines Vorstandsmitgliedes
und eines Prokuristen er-
forderlich.
Waldshut, 17. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Waldshut. 3.180
Handelsregisterbeiträge
B O.-Z. 99 Firma „Ober-
rheinische Bankanstalt, Al-
teingesellschaft, Filiale
Waldshut. Gegenstand des
Unternehmens ist der Be-
trieb von Bank- und Ban-
delgeschäften aller Art im
In- und Auslande. Die
Gesellschaft ist auch berech-
tigt, sich an gleichartigen
Unternehmungen, wo es
auch sei, in jeder zuläs-
sigen Form zu beteiligen
oder solche zu erwerben.
Das Stammkapital beträgt
400 000 Goldmark, einge-
teilt in 4000 Stück Aktien
zu 20 Goldmark und zwar
Nr. 1 bis 4000, sowie 1600
Stück Aktien zu 200 G.
Mark und zwar Nr. 4001
bis 5600. Die Aktien lau-
fen auf den Inhaber. Die
Mitglieder des Vorstandes
werden durch den Auf-
sichtsrat bestellt. Die Be-
kanntmachungen erfolgen
in Deutschen Reichsanzei-
ger. Die Vertretung der
Generalversammlung er-
folgt durch öffentliche Be-
kanntmachung. Vorstands-
mitglieder sind: Rudolf
Geiger, Vorstand, und
Gustav Wagner, Vorstand-
rektor, beide in Konstanz.
Prokuristen: Erich Mauer
in Konstanz und Fritz
Völter in Waldshut. Der
Gesellschaftsvertrag wurde
am 28. Juni 1919 errich-
tet, geändert in den Gene-
ralversammlungen vom 21.
März 1921, 18. September
ber 1922, 3. März 1923 u.
8. September 1924. Der
Vorstand besteht die Ge-
sellschaft. Sind mehrere
Vorstandsmitglieder be-
stellt, so sind zur recht-
wirksamen Vertretung der
Gesellschaft und zur Be-
handlung der Firma die Un-
terschriften zweier Vor-
standsmitglieder oder
falls Prokuristen bestell-
t sind, die Unterschriften
eines Vorstandsmitgliedes
und eines Prokuristen er-
forderlich.
Waldshut, 17. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Waldshut. 3.180
Handelsregisterbeiträge
B O.-Z. 99 Firma „Ober-
rheinische Bankanstalt, Al-
teingesellschaft, Filiale
Waldshut. Gegenstand des
Unternehmens ist der Be-
trieb von Bank- und Ban-
delgeschäften aller Art im
In- und Auslande. Die
Gesellschaft ist auch berech-
tigt, sich an gleichartigen
Unternehmungen, wo es
auch sei, in jeder zuläs-
sigen Form zu beteiligen
oder solche zu erwerben.
Das Stammkapital beträgt
400 000 Goldmark, einge-
teilt in 4000 Stück Aktien
zu 20 Goldmark und zwar
Nr. 1 bis 4000, sowie 1600
Stück Aktien zu 200 G.
Mark und zwar Nr. 4001
bis 5600. Die Aktien lau-
fen auf den Inhaber. Die
Mitglieder des Vorstandes
werden durch den Auf-
sichtsrat bestellt. Die Be-
kanntmachungen erfolgen
in Deutschen Reichsanzei-
ger. Die Vertretung der
Generalversammlung er-
folgt durch öffentliche Be-
kanntmachung. Vorstands-
mitglieder sind: Rudolf
Geiger, Vorstand, und
Gustav Wagner, Vorstand-
rektor, beide in Konstanz.
Prokuristen: Erich Mauer
in Konstanz und Fritz
Völter in Waldshut. Der
Gesellschaftsvertrag wurde
am 28. Juni 1919 errich-
tet, geändert in den Gene-
ralversammlungen vom 21.
März 1921, 18. September
ber 1922, 3. März 1923 u.
8. September 1924. Der
Vorstand besteht die Ge-
sellschaft. Sind mehrere
Vorstandsmitglieder be-
stellt, so sind zur recht-
wirksamen Vertretung der
Gesellschaft und zur Be-
handlung der Firma die Un-
terschriften zweier Vor-
standsmitglieder oder
falls Prokuristen bestell-
t sind, die Unterschriften
eines Vorstandsmitgliedes
und eines Prokuristen er-
forderlich.
Waldshut, 17. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Waldshut. 3.180
Handelsregisterbeiträge
B O.-Z. 99 Firma „Ober-
rheinische Bankanstalt, Al-
teingesellschaft, Filiale
Waldshut. Gegenstand des
Unternehmens ist der Be-
trieb von Bank- und Ban-
delgeschäften aller Art im
In- und Auslande. Die
Gesellschaft ist auch berech-
tigt, sich an gleichartigen
Unternehmungen, wo es
auch sei, in jeder zuläs-
sigen Form zu beteiligen
oder solche zu erwerben.
Das Stammkapital beträgt
400 000 Goldmark, einge-
teilt in 4000 Stück Aktien
zu 20 Goldmark und zwar
Nr. 1 bis 4000, sowie 1600
Stück Aktien zu 200 G.
Mark und zwar Nr. 4001
bis 5600. Die Aktien lau-
fen auf den Inhaber. Die
Mitglieder des Vorstandes
werden durch den Auf-
sichtsrat bestellt. Die Be-
kanntmachungen erfolgen
in Deutschen Reichsanzei-
ger. Die Vertretung der
Generalversammlung er-
folgt durch öffentliche Be-
kanntmachung. Vorstands-
mitglieder sind: Rudolf
Geiger, Vorstand, und
Gustav Wagner, Vorstand-
rektor, beide in Konstanz.
Prokuristen: Erich Mauer
in Konstanz und Fritz
Völter in Waldshut. Der
Gesellschaftsvertrag wurde
am 28. Juni 1919 errich-
tet, geändert in den Gene-
ralversammlungen vom 21.
März 1921, 18. September
ber 1922, 3. März 1923 u.
8. September 1924. Der
Vorstand besteht die Ge-
sellschaft. Sind mehrere
Vorstandsmitglieder be-
stellt, so sind zur recht-
wirksamen Vertretung der
Gesellschaft und zur Be-
handlung der Firma die Un-
terschriften zweier Vor-
standsmitglieder oder
falls Prokuristen bestell-
t sind, die Unterschriften
eines Vorstandsmitgliedes
und eines Prokuristen er-
forderlich.
Waldshut, 17. Jan. 1925.
Amtsgericht.

Müller's
NR.
516
Kugelspitz-
Feder
stets bevorzugt
LEIPZIGER
STAHLFEDERFABRIK
HERM. MÜLLER, A.-G. LEIPZIG-LI.

Städtisches Fröbelsseminar
Mannheim E 5, 16
Lehranstalt zur Ausbildung von
Zugelderinnen, Kindergärtner-
innen, Fröbelchen Kinderpflegerinnen
Beginn neuer Lehrgänge in allen Abteilungen
April 1925
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an
Die Seminarleitung.

Jagd-Verpachtung.
Bad. Forstamt Pforzheim verpachtet am Dien-
stag, den 10. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr,
auf dem Seehaus in Hagenstief der Pforzheim
auf 6 Jahre das Jagdrecht für den Jagdbezirk III
der Gemarkung Hagenstief — sogen. Würmbäde,
zwischen alter Tiefenboonerstraße und Würmtal-
straße gelegen — mit rund 604 ha. 3.184
Vorzeiger des Jagdbezirks Forstwart Stact, See-
haus. Nähere Auskunft durch das Forstamt.

Badisches
Landestheater
Montag, 26. Januar. 7 b. g. 11 Uhr. Mk. 4.50. Volksbühne 5.
Faust. I. Teil.
Dienstag, 27. Januar. 7-9/10 Uhr. Mk. 6.—.
A 15. Th.-Gem. 6101-6200, 6401-6500.
Das Glöckchen des Eremiten.

RCB
GEGR. 1870
Wir pflegen alle Zweige des bank-
geschäftlichen Verkehrs und sichern
pünktliche Erledigung der uns
erteilten Aufträge zu
Bei Spareinlagen gewähren
wir bestmögliche Verzinsung

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Mühlburg

Donauschingen. 3.186
In das Handelsregister
wurde eingetragen unter
heutigen:
„Wirtschaftsverband der
Deutschen Abrenthaler“
mit dem Sitz in Donau-
sachingen.
Band II O.-Z. 68 —
Firma Wöhr, Bausche &
Co., G. m. b. H. in Tri-
berg —: Durch Beschluss